

Staatsarchiv Luzern Kontakt Angebote Kunden Partner Luzern suchen

Willkommen Porträt Geschichte Benutzung Texte News Impressum Sitemap

1. [Vorbemerkungen](#)
2. [Internet-Benutzung im Büroalltag](#)
3. [Internet-Benutzung als Archivar](#)
4. [Internet-Benutzung als Historiker](#)
5. [Internet - Chaos ohne Findmittel?](#)
6. [Einige konkrete Beispiele](#)
7. [Fazit](#)

Was bringt das Internet dem Archivar? - Möglichkeiten der Informationsbeschaffung

Referat Markus Lischer an der Arbeitstagung des VSA (in Zusammenarbeit mit Verein «Geschichte und Informatik», History Toolbox, Ressort Lehre / Lerntechnologien Uni Basel) 30.3.2001, 10.15 - 10.45: «*Raumlose Orte - geschichtslose Zeit?*» Internet, Archiv und die Geschichtswissenschaften: Standortbestimmungen und Ausblick.

Bibliographische Hinweise

- Yves Froideveaux, Peter Bär, Gerold Ritter (Hg.): *Informatik im Archiv. L'informatique des archives (Geschichte und Informatik, 10) 2000.*
- Bärbel Biste, Rüdiger Hohls (Hg.): *Fachinformation und EDV-Arbeitstechniken für Historiker. Einführung und Arbeitsbuch, (Historical Social Research Suppl., 12), Köln: Zentrum für Historische Sozialforschung 2000.*
- Andreas Ohrmund, Paul Tiedemann. *Internet für Historiker. Eine praxisorientierte Einführung. Darmstadt 1999.*
- Didier Grange, *Dans les toiles du web. Une nouvelle source d'information pour les archivistes. In: Arbido 5/1998, 11-12.*

Autor

Markus Lischer, Staatsarchiv Luzern, Schützenstr. 9, Postfach 7853, 6000 Luzern 7, 041/228'53'65 ([Feedback](#))

Vorbemerkungen

Nach wie vor wird oft die Frage gestellt: «Was können Archive mit dem Internet anfangen?». Als Antwort darauf wird dann auf die Präsentation der Archive im Internet eingegangen. «Wir sind im Internet» heisst für viele «Wir haben eine Homepage, wir präsentieren unser Archiv, unsere Findmittel, unsere Bestände». Dieses Informationsangebot durch Archive wird in den späteren Referaten und den Sessionen thematisiert. Wir profitieren vom Internet, um unser Archiv nach aussen darzustellen. Doch was kommt zurück? Was können wir selber aus dem Internet holen? In **diesem** Referat sollen einige Ideen gegeben werden, was man als Archivar mit geringem Aufwand mit dem Internet machen könnte: Der Archivar als **Konsument**, nicht als Produzent. Ich denke, wer das Internet erfolgreich benutzt, wird zur weiteren Verbreitung dieses Mediums beitragen, zum Beispiel indem er selber bessere Informationen anbietet. So kann sich die Tauschbörse Internet auch für die archivische Nutzung weiterentwickeln.

Dieses Referat richtet sich wie angekündigt an «wenig oder unerfahrene InternetbenutzerInnen». Ich kann Ihnen hier aber keine detaillierte Anleitung bieten, wie das Internet gewinnbringend benutzt werden kann. Ich kann Ihnen auch keine Anleitung zur professionellen Recherche im Internet geben. Ich möchte Ihnen nur einige Anregungen oder Ideen vorstellen, was man im **Archivalltag** mit dem Internet machen **könnte**. Dazu habe ich versucht, meine Tätigkeit als Archivar in die drei Bereiche **Büroalltag**, **Archivar** und **Historiker** aufzuteilen. Nach einem Überblick über einige Anwendungsfelder in diesen Bereichen möchte ich Ihnen drei **Beispiele** aus meinem persönlichen Archivalltag zeigen, bei denen die Internetbenutzung eine zentrale Rolle spielte.

Damit Sie jetzt nur eine einzige Internet-Adresse abschreiben müssen, finden Sie das Referat zusammen mit den erwähnten Adressen und einigen bibliographischen Hinweisen im Internet unter <http://www.staluzern.ch/texte/nutzen.html>.

Internet-Benutzung im Büroalltag

Die Nutzung beginnt bei alltäglichen Dingen wie der Organisation einer Reise mit der **SBB** nach Basel oder bei der Suche nach einer aktuellen Adresse und

Telefonnummer. Dank online-Zugriff erspart man sich die Anschaffung des Kursbuches oder der Schweizerischen Telefonbücher, und profitiert erst noch von komfortableren Suchmöglichkeiten. Diese Daten werden zwar bereits seit einigen Jahren auf CD angeboten. Beim Zugriff via Internet brauche ich jedoch weder eine CD zu kaufen noch ein Programm zu installieren, und ich erhalte erst noch kostenlos die tagesaktuellen Daten.

Auch die Bestellung oder Recherche eines Buches für die Archivbibliothek hat sich vereinfacht. Seitdem die grossen **Buchhandelskataloge** wie zum Beispiel das «Verzeichnis lieferbarer Bücher» oder das «Schweizerische Buchzentrum» online benutzbar sind, habe ich ähnliche Recherche-Möglichkeiten, wie sie früher nur die Buchhandlungen hatten. Auch die Beschaffung ausländischer Bücher - lange Zeit ein Problem - ist nun meist vom Schreibtisch aus möglich geworden.

Als Mitarbeiter eines öffentlichen Archives kann auch der Kontakt mit anderen **Amtsstellen** verbessert werden. Zunehmend sind **Publikationen** wie der Staatskalender, Gesetzessammlungen, Amtsblätter, das interne Telefonbuch der Verwaltung etc. online abrufbar und stehen somit an jedem Arbeitsplatz und in der aktuellsten Ausgabe zur Verfügung.

Internet-Benutzung als Archivar



Anfragen an das Archiv treffen zunehmend auf elektronischem Weg ein, und können auch auf diesem Weg beantwortet werden. Darauf möchte ich später noch eingehen.

Der **fachliche Austausch** mit anderen Archivaren auf nationaler und internationaler Ebene kann mit wenig Aufwand intensiviert werden. Die berufliche Zusammenarbeit, zum Beispiel in den Arbeitsgruppen des VSA, kann davon enorm profitieren: Einladungen, Protokolle, Arbeitspapiere etc. werden nicht mehr kopiert und überall hin versandt, sondern elektronisch verteilt und vom Adressaten nur noch bei Bedarf gedruckt. Die Resultate der Arbeit (Empfehlungen, Berichte, Normen) können einem breiteren Publikum zur Verfügung gestellt werden. Viele dieser Texte sind zwar immer auch in Papierform vorhanden. Der Vorteil der elektronischen Publikation liegt aber unter anderem darin, dass ich diese Texte erst bei Bedarf recherchieren und besorgen muss, und sie dann umgehend konsultieren kann. Anstelle einer spezialisierten Handbibliothek, zahlreichen Zeitschriften und Dokumentationsordnern reicht also der Zugriff aufs Internet.

Die eigene **Weiterbildung** kann vereinfacht werden. Einerseits kann ich mir einen Überblick über bestehende Weiterbildungsangebote schaffen, sei es beim VSA und dessen Schwesterorganisationen BBS und SVD oder beispielsweise in der Archivschule Marburg. In vielen Fällen ist der persönliche Besuch eines Kurses oder einer Tagung gar nicht notwendig, weil sich Ausbildungsmaterialien wie Fachartikel, Referatstexte, Zusammenfassungen usw. gleich auf dem Internet finden.

Zunehmend sind auch **Fachzeitschriften** im Internet präsent. Das Spektrum reicht von der Teil-Publikation der Inhaltsverzeichnisse über die parallel gedruckten und elektronischen Publikationen bis zur ausschliesslich elektronischen Publikation. Für den archivischen Bereich ist hier zum Beispiel «Der Archivar» zu erwähnen, der komplett via Internet erreichbar ist.

Ich muss zugeben, die **Bestände anderer Archive** bzw. deren Findmittel habe ich als Archivar bisher nur selten benutzt. Eine Ausnahme bilden die **archivübergreifenden Findmittel**, die sich von ihrer geographischen Breite besonders für die Publikation im Internet eignen. Zur Zeit sind mir in der Schweiz allerdings nur das «Repertorium der handschriftlichen Nachlässe...» und das Verzeichnis der Wirtschaftsbestände der Arbeitsgruppe «Archive der privaten Wirtschaft» des VSA bekannt.

Die **Webseiten anderer Archive** benutze ich in erster Linie, um deren Basisangaben zu erhalten oder dann spezifische Informationen zum Bereich Archivgesetz, Datenschutz, Archivinformatik etc. Oder um andere Beispiele archiverischer Präsentation im Internet zu studieren. Die Auffindbarkeit anderer Archive im Web hat sich in letzter Zeit sehr verbessert indem verschiedene **Adress-Verzeichnisse** vervollständigt und miteinander verknüpft wurden. Zu erwähnen sind hier das Verzeichnis des VSA für die Schweiz, die Archivverzeichnisse der Archivschule Marburg, das European Archival Network oder das Archivportal der UNESCO.

Die Nutzung von elektronischer Post wurde bereits erwähnt. Eine spezielle Form der E-mail sind die **Listen und Diskussionsforen**. Man abonniert kostenlos eine solche thematische Liste und erhält dann regelmässig per E-mail diesbezügliche Meldungen.

Gleichzeitig kann man selber Meldungen für diese Liste verfassen. Das heisst auch, dass ich mich mit fachlichen Fragen relativ problemlos an ein grosses Publikum richten kann und ein Austausch über alle geographischen Grenzen hinweg stattfinden kann. Die in diesen Listen veröffentlichten Informationen und der Stil dieser Listen sind gerade deshalb sehr unterschiedlich. Einige Listen sind sehr aktiv, das heisst man erhält täglich mehrere Mitteilungen, andere sind eher passiv. Dies hängt in erster Linie von den Teilnehmern ab, denn Listen leben vom Austausch von Beiträgen. Solche Listen können zu sehr speziellen Themen entstehen, denn mit den wegfallenden geographischen Entfernungen finden sich irgendwo auf der Erde bald Interessengruppen zu den interessantesten Themen - sei es Kaninchenzucht, wassergekühlte Volkswagen oder eben Archivistik und Geschichte. Um nicht mit Informationen überschüttet zu werden, empfiehlt es sich deshalb, nur diejenigen Listen zu abonnieren, für die man sich wirklich interessiert.

Glücklicherweise gibt es Internet-Seiten, die Verzeichnisse von solchen Listen enthalten, es existiert sogar ein spezielles Verzeichnis zu den zahlreichen Listen aus dem Archivbereich.

Ich möchte hier wiederum einige Beispiele hervorheben: Die bundesdeutsche «Archivliste», die Liste der «Association des Archivistes Français» oder die Liste des «International Council on Archives». Deren nationale oder internationale Ausrichtung lässt mich allerdings meistens spezifisch schweizerische Themen vermissen. Vielleicht entsteht einmal eine schweizerische Archiv-Liste? Mögliche Inhalte gäbe es viele - Anfragen, Diskussionen, Stellenangebote... - so dass eine solche preiswerte fachspezifische Ergänzung zu ARBIDO zu rechtfertigen wäre.

Internet-Benutzung als Historiker

Der Zugriff auf Lexika wird in den nächsten Jahren sicher zunehmen, wobei die lange Entstehungszeit bzw. die Einmaligkeit verschiedener Lexika oder Wörterbücher die elektronische Publikation sicher verzögern. Momentan gibt es allerdings noch wenig Schweizerisches oder wissenschaftlich Brauchbares, mit einer Ausnahme: Ein Paradebeispiel für die elektronische Lexikon-Publikation ist das «Historische Lexikon der Schweiz», das bereits vor der Buchpublikation zehntausende von Artikeln zur Verfügung stellt.

Wohl zu den wichtigsten Anwendungen des Internets gehört zur Zeit das **Bibliographieren** gedruckter Literatur. Gerade mit der Vereinheitlichung der schweizerischen Bibliothekskataloge im «Informationsverbund Deutschschweiz IDS» und im «Réseau des bibliothèques romandes et tessinoises RERO» hat sich die Benutzung in den letzten Jahren enorm vereinfacht. Wie bei den klassischen Bibliothekskatalogen bleiben einige Lücken offen, zum Beispiel bei den Zeitschriftenartikeln. Auch hier bieten sich aber verschiedene Hilfen im Internet.

Das sogenannte «Zeitschriftenfreihandmagazin Erlangen» umfasst eine zunehmende Anzahl Inhaltsverzeichnisse geschichtswissenschaftlicher Zeitschriften in deutscher Sprache. Der schweizerische Raum ist zwar noch wenig erfasst, doch könnte sich dies mit relativ geringem Einsatz ändern, sobald sich auch in der Schweiz Freiwillige finden, die Inhaltsverzeichnisse erfassen.

Für die zunehmend entstehenden **elektronischen Zeitschriften** beziehungsweise für deren Leser ist die Benutzung des Internets besonders komfortabel: Die Herstellung elektronischer Zeitschriften wird vermutlich zunehmen, denn sie ist von der Kostenseite her interessant, wenn auch verschiedene Problembereiche noch schlecht gelöst sind, z.B. die Verbreitung, die Archivierung, das Zitieren. Eine Zusammenstellung der deutschsprachigen historischen Internetzeitschriften findet sich im «History Journals Guide».

Einen erwähnenswerten Spezialfall bilden die **Tageszeitungen**. Deren letzte Jahrgänge sind meist in elektronischer Form über das Internet abrufbar und bieten so interessante und schnelle Recherchemöglichkeiten.

Internet - Chaos ohne Findmittel?

Das Internet stellt wirklich ein unüberschaubar grosses Informationsangebot zur Verfügung. Das wichtigste Problem bei der Benutzung ist deshalb, sich in diesem chaotischen Angebot zurechtzufinden. Hier bieten sich verschiedene Wege an.

Google Excite, Altavista, Search und wie sie alle heissen: Diese **Suchmaschinen** durchforsten für uns Milliarden von Internetseiten und bieten Hilfe an, indem Sie auf

unsere mehr oder weniger gut gestellten Fragen die passenden Resultaten liefern - und uns dann leider vor das Problem stellen, in der Menge der Resultate die Spreu vom Weizen zu trennen.

Oder wir benutzen **Verzeichnisse** wie zum Beispiel Yahoo, die eine Kategorisierung bereitstellen - oder sollte man sagen «eine Klassifikation versuchen». Für erste Recherchen mag dies ausreichen, für viele fachspezifische Fragen ist eine solches Vorhaben nicht adäquat oder einfach viel zu grob.

Im Bereich Geschichte und Archiv sind empfehlenswerte Spezialverzeichnisse entstanden, die die Internet-Angebote thematisch einzuteilen versuchen. Eines dieser sogenannten **Subject Gateways** ist der «[History Guide](#)». Ein ähnliches Unternehmen ist die «[Virtual Library History](#)» beziehungsweise die deutschsprachige «[Virtual Library Geschichte](#)».

Besonders empfehlenswert sind meiner Meinung die **Link-Verzeichnisse** verschiedener fachspezifischer Institutionen, von wo aus man für seine Recherchen ins Internet starten kann. Persönlich benutze ich die «[Internet-Ressourcen für HistorikerInnen](#)» des Verein «Geschichte und Informatik», die Seiten des «[hist.net](#)» oder im archivischen Bereich das Link-Verzeichnis der [Archivschule Marburg](#) und das Verzeichnis der [University of Saskatchewan](#).

Einige konkrete Beispiele: E-mail -Anfragen



Die Benutzung von e-mail zu erklären scheint mir fast überflüssig. War vor drei Jahren eine E-mail-Adresse etwas eher exotisches, sind heute zumindest alle [Kantonsarchive](#) auf diesem Weg erreichbar.

Der Anteil der E-mails bei den Anfragen an unser Archiv hat in den letzten Jahren stark zugenommen. Die elektronische Form hat einige Vorteile, die den Bearbeitungsaufwand gerade bei kleineren Anfragen stark reduzieren. Im Falle unklarer Angaben schnell und unkompliziert eine Rückfrage gestellt werden. Antworten treffen in der Regel im Laufe einiger Stunden oder am nächsten Tag ein - auch aus Übersee. Eine Antwort kann einfacher und formloser verfasst werden, da die elektronische Post hier weniger Regeln vorschreibt.

In unserem Archiv gehen wir von der Faustregel «höchstens eine halbe Stunde pro Anfrage» aus. Es ist leicht vorstellbar, dass ein grosser Teil dieser Zeit bisher für das Entziffern handschriftlicher Absender, Schreiben des Briefes, Frankieren etc. verwendet werden musste. Für die eigentliche Recherche blieb nur wenig Zeit. Mit der Verwendung von E-mail hat der zeitliche Aufwand bei der Beantwortung von Anfragen im Normalfall nicht abgenommen. Dafür hat die Qualität der Antworten zugenommen, da für den Inhalt mehr Zeit zur Verfügung steht.

Es darf aber nicht verschwiegen werden, dass für **beide** Seiten die Möglichkeit der schnellen Reaktion besteht. Unsere Antworten führen vermehrt auch zu Nach-Fragen oder Folge-Fragen. Hier ein vernünftiges Mass zu finden ist dann aber nicht mehr eine Frage des technischen Mediums...

Beispiele aus dem Forschungsalltag:



Täglich liest man Zahlen, welche unvorstellbare Menge von Informationen nun auf dem Internet verfügbar seien. Eine, zwei, **drei Milliarden Dokumente?** Ohne dies nachgerechnet zu haben, aber das entspricht mengenmässig vermutlich den Informationen eines durchschnittlichen Staatsarchivs. Im historischen Bereich bleibt also eine ganze Menge wertvoller Information übrig, die noch lange nicht im Internet vorhanden sein wird.

Und auch wenn etwas im Internet vorhanden ist: Die Suchmaschinen wachsen nicht im gleichen Masse wie die zur Verfügung stehenden Informationen und erfassen eigentlich nur einen kleinen Ausschnitt des Internets. Das Auffinden von Informationen wird damit nicht leichter. Der Begriff «**information at your fingertips**» ist vielversprechend, aber falsch: Die Information liegt meistens nicht unter Ihren Fingern oder auf Ihrem Bildschirm, sondern irgendwo im Internet versteckt beziehungsweise vergraben.

Trotzdem möchte ich hier für die Recherche im Internet auch bei Historischen Themen und Archivanfragen plädieren, denn immer wieder stösst man auf wertvolle Informationen. Ich möchte dies anhand von zwei Beispielen zeigen:

Für das Historische Lexikon der Schweiz suchte ich biographische Angaben zum Chronisten Johann Hürlimann, genannt **Horolanus** gestorben 1577. Da die allgemeine historiographische Literatur oder die Literatur zu Luzern nichts zu dieser Person enthielt, war ich ziemlich ratlos. Ich kam dann auf die Idee, den Namen in einer Internetsuchmaschine einzugeben - und fand überraschenderweise einen Hinweis auf diesen Chronisten auf der Website zu «Bruder Klaus» Niklaus von Flüe. Die bibliographischen Angaben führten dann zu genügend Informationen um eine Kurzbiographie zu schreiben. Ich benutzte also in konventioneller Weise gedruckte Literatur. Den Weg **dorthin** wies mir aber das Internet.

Ein anderes Beispiel:

In einer Anfrage suchte jemand Angaben über eine **Handgranaten**-Versuchsanstalt in der Nähe von Luzern in der Zeit des ersten Weltkriegs. Eine kurze Recherche in den Findmitteln des Archivs verläuft erwartungsgemäss negativ. Da ich mich vage erinnere, in der Zeitung etwas zum Thema Handgranaten gelesen zu haben, suchte ich in den elektronisch zur Verfügung stehenden letzten Jahrgängen der «Neuen Luzerner Zeitung». Ich stiess sehr schnell auf Hinweise, dass man in den letzten Jahren im Rotsee in der Nähe von Luzern Handgranaten aus dem ersten Weltkrieg gefunden hatte. Gleich beim Artikel fanden sich noch weiterführende Informationen. Zudem konnte mit den präziseren Stichworten «Rotsee» und «Handgranaten» über normale Internet-Suchmaschinen eine ganze Anzahl weiterer Informationen gefunden werden. Auch hier ein Glückstreffer, da das fast hundert Jahre zurückliegende Ereignis in den letzten Jahren nochmals Aktualität erlangte - und damit im Internet präsent wurde.

Fazit



Das Internet bietet neue Arbeitsmethoden, aber ist noch kein vollwertiges Arbeitsinstrument, nur eine nutzenswerte Ergänzung. Die klassischen Methoden (wie das Bibliographieren) können mit den Möglichkeiten des Internet erweitert werden, um sich so zunehmend die Fertigkeiten für **neue Arbeitsmethoden** anzueignen.

Die Suche im Internet ist nicht die **prioritäre** Methode. Aber wir erhalten eine **zusätzliche** Möglichkeit, die **manchmal** zu guten Resultaten hinführt. Die Recherche ist meist kostengünstig, da viele Informationen unentgeltlich erreichbar sind und direkt vom Schreibtisch aus konsultiert werden können.

Verlieren wir uns bei der «Suche nach der Nadel im Heuhaufen»? Es gibt zwar Hilfen, aber der Heuhaufen bleibt unüberschaubar gross. Die Schwierigkeit besteht also darin, in dieser riesigen Menge von Informationen, Suchresultaten, Listenbeiträgen etc. **das Richtige zu finden** und sich davon **nicht überfluten zu lassen**. Die Auswahl eines geeigneten Selektions- und Suchverfahrens ist also wichtigste Voraussetzung. «Wo finde ich für meine Frage relevante Informationen?» Diesem Problem haben wir uns im Archiv doch jeden Tag zu stellen! Deshalb glaube ich, dass Archivare sich sehr schnell mit der Informationsmenge des Internets auseinandersetzen können.

Die Internet-Recherche ist doch vergleichbar mit der Benutzung einer Handbibliothek: Manchmal steuert man direkt auf das richtige Buch zu, manchmal weiss man, in welchem Regal etwas Passendes steht, welche Farbe das Buch hat, manchmal muss man im Katalog nachschauen, und manchmal empfiehlt es sich auch, durch die Regale zu spazieren oder bei den Neuerscheinungen zu stöbern.

Ist das Internet eine Modeerscheinung - oder ist es inzwischen den Kinderschuhen entwachsen? In vielen Bereichen hat die **Euphorie** der **Ernüchterung** Platz gemacht. Doch muss man zugeben, dass das Medium Internet in archivischen Massstäben noch sehr jung ist. Wer hätte zwanzig Jahre nach Gutenberg schon über die Nützlichkeit des Buchdrucks urteilen wollen? Internet ist nur das Medium. Die Inhalte sind wichtig, und diese sind sicher noch «am Wachsen», weshalb man in der Archivistik und Geschichte in keiner Weise an den «konventionellen» Medien vorbeikommt. Trotzdem - es gibt schon jetzt zahlreiche **Entdeckungen** zu machen.

